

Around Europe - Deutsche Ausgabe Nr 314

Juli/August 2009

Wahlen zum Europäischen Parlament 2009 - ein Rechtsruck

Als die ersten Ergebnisse am Sonntag, den 7. Juni in die Öffentlichkeit drangen, wurde deutlich, dass das Europäische Parlament nach rechts gerückt war.

Die Mitte-Rechts einzuordnende Europäische Volks Partei (EPP) gewann die einfache Mehrheit der Sitze. Mit 35,9% der Stimmen, verfügt die EVP nun über mehr Sitze als die Sozialisten (PES) und die Liberalen (ALDE) zusammen und bleibt damit die stärkste Gruppierung.

Die Sozialisten verloren am meisten Stimmen in ganz Europa und fielen von 27,6% auf 21,9%. Die Liberalen (ALDE) sahen ihren Stimmen ebenfalls schwinden. Die Grünen (Greens/EFA) vergrößerten ihren Stimmenanteil und wurden zur viert größten Gruppierung im Europäischen Parlament. Durch den Zugewinn von 14 Sitzen trugen die französischen Grünen erheblich zu diesem Ergebnis bei. Rand-Parteien sowohl rechts als auch links schlugen sich tendenziell gut.

Der relative Erfolg kleinerer Parteien bedeutet, dass 40% der Parlamentarier nicht in einer der beiden größten Gruppierungen sitzen wird. Dies führt dazu, dass es unwahrscheinlicher wird, dass eine breite Übereinstimmung zwischen einer kleineren Anzahl größerer Gruppen genügend Stimmen zusammenbekommen wird, um Beschlüsse durchzubekommen, was wiederum zur Folge hat, dass größere Gruppierungen mit kleineren werden verhandeln müssen. Dies wird Randparteien einen größeren Einfluss geben. Es wird interessant sein, zu sehen, ob dies auch zu mehr Debatten führen wird. Trotz dieser Veränderungen ist es unwahrscheinlich, dass es eine substantielle Verschiebung der Macht geben wird, da die Sitzverteilung in den Ausschüssen, welche eine wichtiges Instrument der Macht innerhalb des Parlaments darstellen, praktisch dieselbe bleiben wird.

Die Niederlage der Sozialisten kann einer Kombination von Faktoren zugeschrieben werden, darunter die schädlichen Auswirkungen partei-interner Auseinandersetzungen, besonders in Frankreich. Die Schwierigkeit der Sozialisten, eine Antwort auf die ökonomische Krise zu finden, die sich spürbar von jener von Mitte-Rechts unterscheidet, mag ebenso zur Niederlage beigetragen haben. In einigen Ländern, darunter Großbritannien, mühten sich die Liberalen, ihre pro-europäische Botschaft zu vermitteln, was zu ihrer Niedergang beitrug.

Ein Thema, das in allen Ländern der Europäischen Union eine Rolle gespielt zu haben scheint, war, dass die Parteien fast nur oder sogar ausschließlich nationale Themen nach vorne brachten, und nicht solche, die für das Europäische Parlament von Relevanz waren. Beispielsweise erwähnten im Vereinigten Königreich die Arbeits- und die konservative Partei in ihrem Wahlkampf Europa kaum, und konzentrierten sich ausschließlich auf nationale Themen.

Die Grünen können nicht länger als Bewegung am Rande des politischen Spektrums betrachtet werden. Ihr fortgesetzter Erfolg auf europäischer Ebene, der sie zur nunmehr viert stärksten Fraktion im Parlament gemacht hat, und die Tatsache, dass sie an einer ganzen Reihe von nationalen und regionalen Regierungen beteiligt sind, bedeutet, dass sie als politische Bewegung ernst genommen werden müssen. Ihr Erfolg ist wahrscheinlich ein Hinweis darauf,

dass sie nicht mehr als Einzelthemen-Partei wahrgenommen werden, aber auch darauf, dass der Klima-Wandel als zentrales Problem erkannt wurde. Wähler mögen auch erkannt haben, dass ihre Politik eine wichtige europäische Dimension hat, trotz der eher zurückhaltenden Einstellung, die manche Grünen Europa gegenüber an den Tag legen.

Die vernichtende Niederlage von Libertas, einer anti-europäischen von Declan Ganley geführten Partei, der erfolgreich für das Nein der Iren beim Referendum zum Lissabon-Vertrag geworben hat, scheint darauf hinzuweisen, dass pan-europäischer Euroskeptizismus bei Europa-Wahlen nicht so erfolgreich wie im eigenen Land ist. Ganley selbst schaffte es nicht auf einen Sitz im Europäischen Parlament und gab bekannt, dass er beim nächsten Referendum keine Kampagne gegen den Lissabon-Vertrag führen werde. Julian Priestly, der frühere Generalsekretär des Europäischen Parlaments, gab an, dass Parteien, die den Lissabon-Vertrag unterstützen, 80% der Stimmen in ganz Europa bekommen haben. Dies macht es wahrscheinlich, dass der Lissabon-Vertrag bald ratifiziert sein wird.

Die Zunahme der Anzahl von Abgeordneten, die keiner Fraktion angehören, geht zum größten Teil auf britische Konservative und tschechische bürgerliche Demokraten zurück, die beide kürzlich die Mitte-rechts orientierte Fraktion der Europäischen Volkspartei verlassen haben. Zusammen mit der polnischen Recht und Gesetz Partei ["Justice and Law Party"] beabsichtigen die beiden Parteien eine neue anti-föderalistische Fraktion aufzubauen. Um dies tun zu können, brauchen sie Parteien aus mindestens sieben Mitgliedsstaaten, was auf Allianzen mit extrem-rechten Parteien hinauslaufen könnte. Dies könnte jedoch dem Bestreben von David Cameron, dem Vorsitzenden der britischen Konservativen Partei, zuwiderlaufen, sich ein fortschrittliches Image zu geben.

Anya Whiteside

Übersetzung: Helge Moog

Sollten wir die Britische National Partei tolerieren?

Toleranz wird weithin als Tugend unseres Zeitalters angesehen. Sie ist ein Wert, der von vielen, wenn nicht den meisten, Quäkern hoch gehalten wird. Toleranz jedoch kann leicht in Gleichgültigkeit umschlagen, wenn man eine bestimmte Sichtweise oder ein bestimmtes Verhalten nicht mehr als unmoralisch ansieht. Wie können wir, als Quäker, sicherstellen, dass uns dies nicht passiert?

Die BNP gewann in den Wahlen zum Europäischen Parlament zwei Sitze. Es ist eine offen Islam feindliche Partei, die religiöse Spannungen als die Ursache gesellschaftlicher Missstände ansieht. Sie möchte gegen die "Flut" der Asyl-Suchenden "hart durchgreifen" und tritt für die Wiedereinführung der Todesstrafe ein. Sie ist, allgemein ausgedrückt, intolerant. Tatsächlich gehen einige ihrer Gegner soweit, ihre Politik als bigott zu beschreiben. Sollten wir ihnen, als Quäker, zuhören und ihre Ansichten zu verstehen versuchen, und wie sie zu solchen Schlussfolgerungen gekommen sind?

Offensichtlich gibt es zur Zeit keinen Mangel an Stimmen, die die Aktionen und die Politik der BNP verurteilen. Jedoch gibt es auch einen ausgeprägten Mangel an Zuhören. Ist es möglich, zuzuhören und zu verstehen versuchen, woher die BNP-Politik und ihre Praktiken kommen, und doch dabei zu vermeiden, in die Indifferenz abzugleiten? Es gibt ein subtiles Gleichgewicht dazwischen, das Menschliche in Allen zu erkennen, und gleichzeitig Ansichten anzuprangern,

von denen wir fühlen, dass sie grundsätzlich falsch sind. Es ist eine Balance von persönlichem und privatem Glauben, aber eine Balance, zu der Quäker besonders in der Lage sein dürften.

Steve Hynd

Übersetzung: Helge Moog

Bekenntnisse einer Klima-Kriminellen...

Zur Zeit geht ein Witz im QCEA-Büro um, ausgelöst von unserer Politik-Verantwortlichen für Energie-Sicherheit, und ständig von den anderen Programm Assistenten wiederholt, dass ich ein "Klima-Krimineller" bin. Ihr mögt mit diesem Begriff nicht so vertraut sein. So habe ich von den Angestellten bei QCEA eine Definition erbeten. Als Antwort bekam ich "eine Person, von der man glaubt, dass sie mehr Treibhaus-Gase emittiert, als ihr dem Anteil nach zusteht". Ich fühle mich gedrängt, darauf hinzuweisen, dass mir dieser Titel in einer gut-gemeinten Weise verliehen wurde, und dies kein Anzeichen dafür ist, dass Quäker-Werte in Brüssel vor die Hunde gehen. Jedoch muss ich zu meiner Schande gestehen, dass es eine ziemlich passende Beschreibung von mir ist. Lasst es mich Euch erklären - ich bin kein Krimineller! Ich bin mir des Klima Wandels bewusst, aber es gibt bestimmte Aspekte meines täglichen Lebens, die anderes nahe legen... Ich verbrachte das vergangene Jahr damit, aus Flugzeugen raus und wieder rein zu springen. Mein Mini gewöhnt sich an einige hundert Meilen pro Woche, ich stehe auf den Grand Prix (sehr zum Entsetzen meiner Arbeitgeber) und ich schlafe bei eingeschaltetem Licht. Folglich ähnelt mein CO2-Fußstapfen, den ich hinterlasse, eher dem des lustigen grünen Riesen*) als dem eines Klima-bewussten Verbrauchers. Oder zumindest war das so.

Es ist ganz schön hart, für eine Nicht-Regierungsorganisation zu arbeiten, die einen großen Teil ihrer Zeit mit Energie-Sicherheit verbringt, und dabei nicht ein paar Dinge entlang des Weges aufzuschnappen, selbst wenn man, so wie ich es tue, mit angelegten Kopfhörer arbeitet. Damit nicht genug, habe ich auch noch das Vergnügen mit zwei Menschen zusammenzuleben, die ALLES wiederverwenden (sogar Toiletten-Brillen, ernsthaft!). Es braucht wohl nicht extra erwähnt zu werden, dass es nach und nach in mein Bewusstsein vordrang, dass ich - möglicherweise! - meine Leben in einer Weise lebe, die meiner Umgebung leicht unsympathisch ist.

Ich wurde in das Konzept der "Green Scale" eingeführt, demzufolge Du nicht plötzlich zu einem Öko-Krieger werden musst, um zu helfen, den Planeten zu retten, aber demzufolge Du einen Weg zu einer Lebensführung finden musst, der in Deine Prioritäten passt. Reisen gehörte zu meinem Lebensstil schon immer dazu, und ich bin nicht bereit, dies gänzlich aufzugeben. Aber vielleicht muss ich das ja gar nicht?

Lasst mich Euch eine Studie vorstellen, durchgeführt von der Organisation für Nahrung und Landwirtschaft der Vereinten Nationen. Dort wird geschätzt, dass die Viehhaltung für die Fleischherstellung für 18% der Treibhausgasemissionen verantwortlich ist. Das ist ein größerer Anteil als jener, der durch Transport verursacht wird. Fleisch zu essen, ist ein Element meines Lebens, das zu ändern ich bereit bin. Versteht mich nicht falsch: ich liebe ein gutes Steak, aber zu reisen liebe ich noch mehr. Indem ich vermeide, Fleisch zu essen, kombiniert mit dem Bestreben, so klima-neutral wie möglich zu reisen, erscheint es realistischer, dass ich "meinen Teil beitrage". Nie und nimmer würde ich mit dem Fahrrad im strömenden Regen 15 Meilen zu Arbeit fahren, wenn ich doch so ein gemütliches Auto habe... aber ich könnte auch den Bus nehmen. Ich bin weit davon entfernt, perfekt zu sein, aber ich nähere mich dem Ziel.

Ich denke, es ist nur fair, wenn ich hinzufüge, dass mein Enthusiasmus, den Klima-Wandel anzugehen, wächst. Aber ich muss auch zugeben, dass ich, als ich dran war, am Runden Tisch der Freunde der Erde zu Entwicklung und Klima Wandel teilzunehmen, nicht wirklich vor Ungeduld auf meinem Stuhl rumgezappelt habe. Das Forum wurde in Erwartung der UN Konferenz für Klima Wandel im Dezember in Kopenhagen veranstaltet, und es widmete sich der Frage nach den Auswirkungen, die der Klima-Wandel auf die ärmeren Länder der Welt und ihre Entwicklung hat. Hier trat ein Blickwinkel auf den Klima-Wandel zutage, den ich bisher nicht bedacht hatte. Wie könnte meine Handlungen Menschen in dieser Situation betreffen?

Der Morgen verging damit, den Diskutanten zuzuhören, was deutlich machte, dass sie tatsächlich aus diesem anderen Blickwinkel her schauen. Patrick McMullan malte die Auswirkungen des Klima-Wandels auf die Malediven aus. 40-50% der Bevölkerung und 99% der Hotels dieser bewohnten Inseln liegen bis zu 100 Meer von der Küstenlinie entfernt mit einer durchschnittlichen Höhe über Normal-Null von 1,9 bis 2 Metern. Das macht es für diese Inseln zu einer ziemlichen Herausforderung, sich einem steigenden Meeresspiegel anzupassen. Und ein steigender Meeresspiegel sowie Springfluten sind klare Konsequenzen exzessiver Treibhausgas-Emissionen.

Um die Angelegenheit der Heimat näher zu bringen, wurde berichtet, dass die Flut-Sperrren entlang der Themse dafür vorgesehen waren, nur ein Mal in drei Jahren eingesetzt zu werden, während sie tatsächlich bereits jetzt sechs Mal im Jahr eingesetzt werden! Die passendste Sichtweise in der Diskussion wurde von Bianca Jagger vorgebracht, Vorsitzende des Welt-Zukunfts-Rates ("World Future Council"). Sie hob hervor, dass die entwickelte Welt eine Verantwortung für ihre Handlungen trägt und dafür, dem sich entwickelnden Teil der Welt dabei zu helfen, sich vor den Konsequenzen ihres Handelns zu schützen. Sie traf dem Nagel auf den Kopf, indem sie die entwickelte Welt einstufte als "irrational und unkontrolliert süchtig nach fossilen Brennstoffen".

Nun, das ist Stoff zum Nachdenken.

Faye Morten

Übersetzung: Helge Moog

*) Anmerkung des Übersetzers: möglicherweise ist hier der grüne Riese gemeint, den man gegenwärtig in der Kinoreklame für einen großen Energieversorger sieht.

Warum diese geringe Wahlbeteiligung?

Die Wahlen zum Europa-Parlament 2009 ergaben eine niedrige Wahlbeteiligung von 43,2 %, noch geringer als die vom letzten Mal mit 45,5 %. Die niedrigste Wahlbeteiligung gab es in der Slowakei mit 19,6 %, während Luxemburg mit 91 % die höchste erbrachte, kaum überraschend für eines der wenigen Länder mit Wahlzwang in der EU. Die neuen Mitgliedsstaaten bestätigten ebenso ihren Ruf von niedriger Wahlbeteiligung, trotz der großen Beliebtheit der EU in diesen Ländern. Wenn diejenigen, die pro EU sind, immer noch meinen, dass Abstimmungen im Europa-Parlament bedeutungslos sind, ergeben sich ernste Bedenken über die Legitimität des Europa-Parlaments

Eine Wahlbeteiligung von 43,2 % gibt dem Europa-Parlament kein starkes Mandat. Das ist besonders besorgniserregend, denn - wenn der Vertrag von Lissabon ratifiziert ist - wird der Einfluss des Europa-Parlaments wesentlich zunehmen durch die Erweiterung des Mitentscheidung-Verfahrens. Es scheint, als nähme das Interesse am Europa-Parlament ab,

während gleichzeitig dessen Macht und Einfluss zunehmen. Ob nun die geringe Wahlbeteiligung eine Folge des Europaskeptizismus ist, ein Mangel an Verständnis für die europäischen Probleme oder das Gefühl der Wähler, ihre Stimme bewirke doch nichts, jedenfalls ergeben sich wichtige Fragen für das Europa-Parlament. Die Mitglieder des Europa-Parlaments müssen diese Fragen ansprechen, wenn ihr Anspruch Gewicht behalten soll, sie seien die einzigen in der EU, die von ihren Bürgern direkt gewählt werden.

Die BBC World Korrespondentin, Shirin Wheeler, meint, dass sowohl die Medien wie die europäischen Bürger klare Botschaften und Persönlichkeiten brauchen, um sich mit ihnen zu beschäftigen. Die Wähler mögen es auch schwer finden zu verstehen, was das Europa-Parlament leistet, und deshalb haben sie Mühe, sich mit den Schlüsselproblemen zu befassen. Die komplizierte Drei-Pfeiler-Struktur erschwert es wesentlich zu verstehen, welchen Einfluss das Parlament auf verschiedenen politischen Feldern ausübt und lässt im Unklaren, wie die Stimme eines einzelnen Wählers die Politik der EU greifbar verändern kann.

Das Europa-Parlament steht nun vor einer neuen Wahlperiode mit einer Vielzahl von Herausforderungen. Während der nächsten Wochen und Monate werden wir das Aushandeln von Schlüsselpositionen erleben, und es wird deutlicher werden, wer die wirklichen bewegenden Kräfte („movers and shakers“) in dem neuen Parlament sein werden. Der Klimawechsel zusammen mit dem Rückgang der Wirtschaft werden Schlüsselprobleme sein, die wohl kaum einfache Antworten erwarten lassen. Die Frage der Strukturreform und die Ratifizierung des Vertrags von Lissabon werden wahrscheinlich weiterhin im Hintergrund lauern. Es bleibt abzuwarten, wie das neue Europa-Parlament verfahren wird, um Antworten ausdiskutieren auf die vielfältigen und komplexen Probleme, die auf Europa zukommen.

Anya Whiteside

Übersetzung: Christel Wieding